

Der Glasbläser oder Die Entdeckung der Braunkohle

Er blies Gläser, er blies Flaschen,
für's Spiel der Kinder kleine Sachen
Er war ein Meister seiner Kunst,
doch jäh war all sein Werk umsonst

Sein Graf, der sperrte ihm die Wälder,
sein Ofen wurde immer kälter
Das Feuerholz, das ging ihm aus
und bitterkalt wurd's in dem Haus

Er konnte lang' nichts mehr verdienen,
voll Kummer waren alle Mienen
Die Frau wurd' langsam stumm und matt
und die Kinder nicht mehr satt

Er wusste sich nicht mehr zu raten,
nahm einen Strick und einen Spaten,
ging still in ihren nahen Wald
Da sah er eine Feegehalt:

"Was willst du Hand nun an dich legen?
Zu kostbar ist doch unser Leben!"
Sie wies ihn hin auf einen Stein
"So schaue dort und grab' hinein!

Dort lagert Brennstoff, das in Mengen,
den kannst du nutzen und verbrennen!"
Die Elbin sprach es und verschwand
Da grub er nach und was er fand,

war, was sie ihm hat versprochen
Und in nur drei, vier wen'gen Wochen,
da war er wieder auf der Höh'
Auch seiner Frau tat nichts mehr weh

Die Kinder hatten was zu essen,
die Not war beinah' schon vergessen
Der Ofen bullerte enorm,
das Glas nahm glutrot seine Form

Noch schöner war'n die neuen Gläser,
sogar der Graf, der fand sie besser
Er kaufte und war mächtig stolz

auf Kunkel und sein Wunderholz

© **Jürgen Wagner**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)